

Rede von Herrn Landrat Hagen Jobi zur Einbringung des Kreishaushaltes 2009 Kreistagssitzung 11. Dezember 2008

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Kreisverwaltung beschränkt sich nicht nur aufs verwalten, nein, wir gestalten. Leider können wir dabei nicht aus einer gut gefüllten Kasse schöpfen. Mit Geld im Rücken wäre das Gestalten ein Leichtes.

Das enge finanzielle Korsett, in dem sich der Oberbergische Kreis bewegt, seit er 2003 freiwillig ins Haushaltssicherungskonzept eingestiegen ist, gibt uns einen begrenzten Handlungsspielraum vor. Über die finanziell angespannte Situation nicht nur auf Kreis sondern auf der gesamten kommunalen Ebene wird Kämmerer Werner Krüger gleich noch näher eingehen.

Aber mit Mut, Kreativität und Tatkraft ist es Kreistag und Kreisverwaltung 2008 gelungen, so manche Erfolgsgeschichte zu schreiben, an die wir 2009 anknüpfen wollen.

Bevor ich auf diese/unsere Arbeit zu sprechen komme erlauben Sie mit bitte im Vorgriff auf die Haushaltsrede des Kreiskämmerers noch einige kurze Sätze zum Haushalt 2009.

Der Haushalt, den Sie im März kommenden Jahres verabschieden dürfen ist der erste doppische Haushalt in der Geschichte des Oberbergischen Kreises. Die kamerale Haushaltsführung gehört damit der Geschichte an.

Die Kämmerei arbeitet seit langem mit Hochdruck an der Umsetzung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements. Nur durch einen engagierten und an die Grenzen der Belastbarkeit heranreichenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte die Umstellung fristgerecht zum 01.01.2009 erfolgen. Dafür spreche ich Herrn Krüger und seinem Team bereits an dieser Stelle meinen ausdrücklichen Dank aus.

Das Werk, das auf Ihren Tischen ausliegt und sich gewaltig von den bekannten Haushaltsplänen unterscheidet, wird nun Ihre Arbeitsgrundlage für die kommenden

Haushaltsberatungen darstellen. Auch wenn viele den Sinn der Umstellung auf NKF kritisch hinterfragen, bietet die Systemumstellung aus meiner Sicht die Chance zum Umdenken.

Leider trägt NKF nicht dazu bei, dem Kreis mehr Geld zu beschere, so dass wir nach wie vor in erster Linie auf die Umlagen unserer kreisangehörigen Kommunen angewiesen sind. Doch ich kann Ihnen sagen, dass wir wie schon in der Vergangenheit verantwortungsbewusst im Sinne der Städte und Gemeinden handeln. So haben wir trotz der vom Kreis unverschuldeten erheblichen Ausgabesteigerungen im Bereich des Sozialhilfeetats durch einen tiefen Griff in das neue Instrument der Ausgleichsrücklage und den Verzicht auf die Abdeckung der Altfehlbeträge im Jahr 2009 in Höhe von 4,4 Mio. € den Hebesatz für die Kreisumlage wie in der Finanzplanung vorgesehen von 40,2 Prozent im Jahr 2008 auf 39,5 Prozent im kommenden Jahr senken können.

Ein Umstand, den die Bürgermeister anlässlich meiner Dienstbesprechung mit den Behördenleitern am 26.11.2008 sehr wohlwollend zur Kenntnis genommen haben.

Über uns schwebt (leider) die Herausforderung
= „weltweite Finanzkrise“

Wie Bewältigen der Folgen für unsere Wirtschaft, für uns alle.

OVZ vom 10.12.2008:

Wirtschaftskrise hat Oberberg voll erfasst.

Aber auch: Politik und Verwaltung warnen vor Panik.

Gerade unter dem Aspekt der letzten Aussagen - wohlwissend, dass es auf die Gewerbesteuer durchschlagen wird, kann ich Ihnen hier und heute versprechen, dass ich alles tun werde, um die Belastungen für das Fundament unseres Kreises, die Kommunen, so gering wie möglich zu halten. Der Kreis wird seine Hausaufgaben machen.

Kommen wir nun von den nicht so hellen Prognosen zu dem, was wir/Sie in diesem Jahr geleistet haben.

Die Gründung der Klinikum Oberberg GmbH ist eine Erfolgsgeschichte. Es war die richtige Entscheidung der Gesellschafter, die Holding zu gründen. Schon ein Jahr nach der Gründung wird auch den Zweiflern klar, die Holding wird/ist ein voller Erfolg. Hier ist es uns in Rekordzeit gelungen, ein zukunftsweisendes, auf Stabilität angeleg-

tes und vor allem in kommunaler Trägerschaft bleibendes Unternehmen zu schaffen, dass wegweisend für die medizinische Versorgung im Oberbergischen Kreis steht.

Eine weitere wichtige, vor allem arbeitsintensive Hervorhebung verdient die Regionale 2010. Bis auf das Projekt Homburger Ländchen haben alle oberbergischen Projekte die Planungsphase hinter sich und stecken in der Realisierung. Dass unser Projekt Schloss Homburg von der Planungs- in die Bauphase starten kann, hängt vom Ausgang der heutigen Abstimmung ab. Da sowohl Bau- und Kulturausschuss als auch der Kreisausschuss den Erweiterungsbau mit deutlicher Mehrheit empfehlen, rechne ich heute mit dem Baubeschluss. Aus meiner Sicht, eine wegweisende Entscheidung, um Schloss Homburg zu einem konkurrenzfähigen Museum im Rheinland auszubauen. Als Identität stiftendes Wahrzeichen hat Schloss Homburg für den gesamten Oberbergischen Kreis eine bedeutende Rolle. Das dokumentiert auch Ihr Abstimmungsverhalten. Über alle Parteigrenzen hinweg herrschte in den Ausschüssen große Einigkeit über die Notwendigkeit eines zeitgemäßen Museumsbaus.

Von der erfolgreichen Entwicklung des Steinmüller-Geländes zu einem neuen Innenstadtrevier in Gummersbach können Sie sich am 21. Juni nächsten Jahres selbst überzeugen. Dann sind alle 50 Regionale-Projekte beim Langen Tag der Region zu Gast auf Steinmüller. Insbesondere die Stadt Gummersbach, aber auch die weiteren oberbergischen Projekte werden die Gelegenheit nutzen, sich den Projektträgern aus Rhein-Berg, Rhein-Sieg, Rhein-Erft, Köln, Bonn und Leverkusen und auch Ministerpräsident Rüttgers vorzustellen.

Im Talsperrenverbund der Nordkreiskommunen geht es 2009 so richtig los. Das Wasserquintett setzt die ersten Projektbausteine um. Die stillgelegte Bahntrasse von Marienheide bis Bergisch-Born wird zwischen Wipperfürth und Hückeswagen zu einem Geh- und Radweg ausgebaut. Auch die ersten Projektbausteine im Rahmen der „Förderung von Projekten zur Aufwertung des Kulturlandschaftsraumes“ in Radevormwald und Wipperfürth werden im kommenden Jahr umgesetzt.

Auf der Leppe-Deponie geht es in den verschiedenen Projektmodulen von metabolon vorwärts. Die neue räumliche Gestaltung des Standortes wird im Januar in die Detailplanung gehen, so dass ab Frühjahr mit den ersten Maßnahmen begonnen werden kann. Für die weitere Nutzung der Leppe als außerschulischem Lernort konnte in diesem Jahr die Deutsche Sporthochschule Köln gewonnen werden, während die FH Köln - Campus Gummersbach für die Entwicklung zum außerhochschulischen Lernort in die Projektleitung geholt wurde. Eine Besonderheit ist wohl, dass auf dem Entsorgungszentrum 2009 eine Mountainbike-Strecke entsteht, die der Bergische Abfallwirtschaftsverband mit dem Mountainbike-Verband Deutschland umsetzt.

Alle oberbergischen Projektträger verstehen es, die Chance zu nutzen, die das Land uns mit diesem Strukturprogramm der Regionale bietet. Ich bin sicher, dass der Oberbergische Kreis im Präsentationsjahr 2010 im Konzert der Region mit hervorragenden Ergebnissen auf die öffentliche Bühne treten wird.

2008 war auch für die Naturarena Bergisches Land das Jahr der guten Ergebnisse. Oberberg wird als Tourismusregion dank der vielfältigen Aktivitäten der Naturarena deutlich stärker wahrgenommen. Die Übernachtungszahlen sind in diesem Jahr um 3,3 Prozent gestiegen und dabei sind die vielen Tagesgäste, die das touristische Geschäft in Oberberg ausmachen, nicht mitgezählt. Das ist natürlich nicht alleine ein Verdienst der Naturarena, sondern das Ergebnis des Zusammenspiels aller Akteure.

Ein großer Coup ist der Naturarena – auch dank der Hilfe unserer Wirtschaftsförderung - gelungen, als sie kürzlich die Zusage über EFRE-Fördermittel für das Wanderwege-Projekt „Wege durch die Zeiten“ erhalten hat. Dieses Projekt hat die einmalige Chance in den kommenden drei Jahren, Fördermittel in Höhe von zwei Millionen Euro abzurufen, um den Wander-Tourismus in Oberberg richtig anzukurbeln. Davon profitieren alle 13 Kommunen, denn quer durch den Kreis soll ein 300 Kilometer langes Wegenetz angelegt werden. Um die Finanzierung abzuwickeln, müssen wir heute noch einen Beschluss über die Gründung einer Gesellschaft fassen.

Die Zukunft der Mittelakquirierung von der EU über das Land NRW liegt mittlerweile in diesem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, kurz EFRE. Diese Mittel fließen in die so genannten Ziel II-Regionen. Im Rahmen der Ziel-II-Wettbewerbe honoriert das Land gute Projektideen, die Innovation und Wachstum fördern, mit erheblichen finanziellen Zuwendungen aus Mitteln der Europäischen Union.

Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Wirtschaftsförderung, die auf diesem Gebiet 2008 Neuland betreten haben, werden zunehmend zu Fördermittel-Experten und unterstützen z.B. gemeinsam mit unserem Rechnungsprüfungsamt intensiv die Betreiber des Projektes „Naturerlebnis Nutscheid“ in Waldbröl, die in den kommenden Jahren die Chance haben, über 5 Millionen Euro EFRE-Mittel erhalten zu können.

Der Oberbergische Kreis hat sich außerdem erfolgreich am Ziel-II-Wettbewerb „Check.NRW“ beteiligt, und wurde von den zuständigen Fachjurys 2008 zur Förderung durch das Land vorgeschlagen.

Neben der Beratung über Fördermittel stößt die Wirtschaftsförderung viele wichtige Projekte an. Wir holen die Kunststoffindustrie im KIO-Forum an einen Tisch, wir hel-

fen bei der Weichenstellung für die Kunststoffprofessur an der Fachhochschule hier in Gummersbach und wir haben die Gründung des Studienfonds initiiert.

Dabei sind wir immer auf Partner angewiesen. Es freut mich, dass Wirtschaft, Wissenschaft und Verbände in Oberberg die innovativen Ideen der Wirtschaftsförderung aufgreifen und an deren Verwirklichung mitarbeiten. Nur gemeinsam können wir den Wirtschaftsstandort Oberberg weiterentwickeln. Die globale Finanzkrise beobachte ich dabei natürlich mit großer Besorgnis.

Aber trotzdem und erst recht:

Auf die Kreisverwaltung können sich die Unternehmen in Oberberg verlassen.

Soweit wir es in der Hand haben, begleiten/unterstützen wir unsere Wirtschaft kompetent und zuverlässig - beispielsweise mit schnellen Entscheidungen über Baugenehmigungen. Vor knapp einem halben Jahr ist die Kreisverwaltung für diesen wirtschaftsfreundlichen Service zertifiziert worden. Ich bin stolz darauf, dass wir als erster Kreis im Regierungsbezirk das RAL-Gütesiegel als „Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltung“ erhalten haben.

Auch unsere Kommunen wissen natürlich, dass Unternehmen auf guten Verwaltungsservice treffen sollten. Auf meine Anregung, in einer konzertierten Aktion der RAL-Gütegemeinschaft beizutreten, haben sich deshalb alle Kommunen in Oberberg eingelassen. Finanziell unterstützt durch die oberbergischen Sparkassen und aus Haushaltsmitteln des Kreises sowie durch das Team der Wirtschaftsförderung arbeiten nun die Rathäuser daran, die ambitionierten Anforderungen des Gütezeichens umzusetzen. Wir wollen als Wirtschaftsstandort Oberberg 2009 bundesweit die ersten sein, die quer durch den Kreis einen als mittelstandsfreundlich zertifizierten Service anbieten.

Ein neues Serviceangebot wird der Kreis ab Ende des nächsten Jahres auch an aus- und inländische Unternehmer richten, die ihren Betrieb in den Bereich des oberbergischen Kreises verlegen oder gar neu eröffnen wollen. Das Angebot richtet sich ganz selbstverständlich auch an unsere oberbergischen Firmen. Dabei geht es um die Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie. Am 17.11.2008 haben das Innenministerium und das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen ein gemeinsames Eckpunktepapier vorgelegt, aus dem hervorgeht, dass die Verortung des Einheitlichen Ansprechpartners den Kreisen und kreisfreien Städten übertragen werden soll. Dabei wird der Einheitliche Ansprechpartner als Verfahrensmittler für die Unternehmer tätig, der die Fäden des Verwaltungshandelns in einer Hand hält. Umfangreiche Kontakte zu verschiedenen Behörden werden damit für die Antragsteller überflüssig. Er erhält von einer Stelle alle Informatio-

nen, sämtliche Genehmigungsbescheide und Gebührenabrechnungen; und das in einem vorher festgesetzten, angemessenen Zeitrahmen. Dabei erstreckt sich die Tätigkeit des Einheitlichen Ansprechpartners nicht nur auf das Verwaltungshandeln innerhalb der Kreisbehörde sondern auch auf erforderliche Anträge und Genehmigungen bei den Kommunen, Finanzämtern, Kammern, Berufgenossenschaften oder dem Amtsgericht. Damit dieses ehrgeizige Ziel zum 29.12.2009 an den Start gehen kann sind erhebliche Investitionen in die IT-Infrastruktur erforderlich, die auch laufende Kosten für die Folgejahre nach sich ziehen werden. Deshalb werde ich den Landkreistag bitten, das Land an den verfassungsrechtlich festgeschriebenen Grundsatz der Konnexität zu erinnern.

Grundsätzlich bleibt jedoch festzuhalten, dass die Vereinfachung des Verwaltungsverfahrens für Unternehmer durchaus dazu beitragen kann, die Konjunktur anzukurbeln und das Profil der Verwaltung hin zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen zu schärfen. Ich sehe dieser Aufgabe der Wirtschaftsförderung daher mit großer Freude und Erwartung entgegen.

Gemeinsame Ziele verfolgen Kreis und Kommunen nicht nur in der Wirtschaftsförderung. Auch die Folgen einer immer älter werdenden Gesellschaft treffen uns alle. Daher stellen wir uns den Herausforderungen der Zukunft gemeinsam im Demografieforum Oberberg. Zuletzt hat das Forum, in dem der Kreis und alle kreisangehörigen Kommunen vertreten sind, mit dem Demographiepreis von sich Reden gemacht. Die Resonanz auf den Wettbewerb war enorm. 75 Projekte, der größte Teil davon bereits umgesetzt, haben sich um 25.000 Euro Preisgelder, gestiftet von der Volksbank Oberberg, beworben. Nun werden wir alle Projekte bekannt machen, denn sie haben Beispielcharakter und sollten viele Nachahmer finden. Als Multiplikatoren sollen auch die Dorfmanager wirken, die wir 2009 erstmals ausbilden werden. Ein Kreis, der sich um die Versorgung seiner alten Menschen kümmert und gleichzeitig seine Attraktivität für junge Familien stetig steigert, wird in der Konkurrenz der Regionen bestehen.

Wegen dieser Konkurrenz müssen Kreis und Kommunen auch bei der Frage des Wohnraumangebotes eng zusammenarbeiten. Bedarfsgerechte Wohnungsangebote sind ein wichtiger Beitrag, damit Oberberg für die Einheimischen Heimat bleibt und für Zugereiste zur Heimat wird. Das Büro empirica empfiehlt uns in der aktuellen Wohnungsmarkanalyse des Oberbergischen Kreises, die von den Sparkassen in Oberberg finanziert wurde, den Wohnstandort Oberberg zu profilieren, interkommunal Angebote für unterschiedliche Nachfragegruppen zu schaffen und alle am Wohnungsmarkt beteiligten Akteure zu vernetzen. Mittelfristig ist es Ziel der Kreisverwaltung in Zusammenarbeit mit allen Kommunen, ein Marketingkonzept für die Wohnregion Oberberg zu erstellen. Damit wird der Oberbergische Kreis neben dem bereits

im Internet bestehenden Gewerbeflächen-Informationssystem auch über ein Wohnflächen-Informationssystem verfügen.

Die Verfügbarkeit von funktionsfähigen Kommunikationsstrukturen dient ganz besonders der Standortsicherung der Region. Die Ausstattung privater und gewerblicher Objekte mit Breitbandanschlüssen ist dabei Voraussetzung. Kreis und Kommunen unterstützen Bestrebungen, die Versorgung mit leistungsfähigen Internetzugängen zur Grundversorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft zu erklären, um den Anschluss des ländlichen Raumes an die Ballungszentren nicht zu verlieren. Die beim Oberbergischen Kreis eingerichtete Lenkungsgruppe, an der sich die Kommunen Gummersbach, Wipperfürth, Wiehl, Waldbröl, Lindlar, Morsbach sowie das IT-Forum und die IHK beteiligen, wird die „Breitbandinitiative Oberberg“ auch unter Einbeziehung der Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen aktiv begleiten.

Die unmittelbare Einbindung großer Teile der Wirtschaft des Oberbergischen Kreises in ein weltweites Marktgeschehen sind auch weiterhin Anlass für das strukturwirksame Handeln des Oberbergischen Kreises und seiner Städte und Gemeinden. In enger Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Straßen NRW ist der Ausbau leistungsfähiger Ortsumgehungen in der Nordsüd-Erschließung des Oberbergischen Kreises dringend geboten. Die vom Oberbergischen Kreis und den Anliegerkommunen geforderten Ausbau- und Reaktivierungsmaßnahmen an der „Oberbergischen Bahn“ (Schienenstrecke Köln/Gummersbach/Marienheide bis Meinerzhagen und später bis Brügge/Hagen) sind am 12.06.2008 vom Verkehrsausschuss des Landtages in den ÖPNV-Infrastruktur-Finanzierungsplan als – im besonderen Landesinteresse – klassifiziert und damit in die Förderung des Infrastrukturausbaus aufgenommen worden. So ist vorgesehen, den heutigen 30-Minuten-Takt zwischen Köln und Overath über Engelskirchen hinaus bis nach Gummersbach zu verdichten und somit künftig die Anbindung des oberbergischen Zentrums an Köln nachhaltig und bedarfsgerecht zu verbessern. Zeitgleich soll der Streckenabschnitt zwischen dem heutigen Endpunkt der RB 25 in Marienheide und Meinerzhagen im Märkischen Kreis reaktiviert werden. Realisiert werden soll all dies bis Ende 2013, wenn der im Jahre 1997 mit der DB-Regio NRW GmbH geschlossene Dieselnetzvertrag des Zweckverbandes Nahverkehr Rheinland ausläuft und die Verkehre auf der RB 25 im Rahmen eines europäischen Wettbewerbsverfahren zusammen mit dem Zweckverband Nahverkehr Westfalen – Lippe neu vergeben werden.

Standortförderung ist und bleibt eine unserer zentralen Aufgaben. Dazu gehört meines Erachtens auch, den Oberbergischen Kreis als Marke zu etablieren. Während Kreismarketing für viele unserer Nachbarkreise, den Landschaftsverband und die Bezirksregierung längst zum Alltag gehört, müssen wir an unserem Erscheinungsbild

dringend arbeiten. Der Oberbergische Kreis ist natürlich eine Handballhochburg und Naherholungsziel, aber er ist auch mehr als das.

Vor allem ist Oberberg eine familienfreundliche Region. Die Kreisverwaltung geht mit gutem Beispiel voran und ist als familienfreundlicher Arbeitgeber 2005 mit dem Audit Beruf und Familie ausgezeichnet worden. Wir haben unsere Angebote für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontinuierlich ausgebaut und so vor wenigen Wochen auch die Re-Auditierung geschafft. Dank hochflexibler Arbeitszeitmodelle stehen uns Mütter und Väter nach der Elternzeit mit ihrem Knowhow schnell wieder zur Verfügung. Der Ausbau von Telearbeit, ein Eltern-Kind-Arbeitszimmer für Betreuungsgänge, der jährliche Infotag für Wiedereinsteiger, Fortbildungen für potenzielle Führungskräfte, Mitarbeitergespräche und eine Vielzahl an Maßnahmen tragen dazu bei, Mitarbeiter zu motivieren und zu binden. Ab 2009 werden wir erstmals zwei Teilzeitausbildungsplätze für Kaufleute zur Bürokommunikation anbieten, um vor allem alleinerziehenden Müttern die Chance einer qualifizierten Ausbildung zu ermöglichen. Darüber hinaus werden wir verstärkt die Kolleginnen und Kollegen unterstützen, die zu Hause Angehörige pflegen. Denn Familie ist für uns ein weitgefasster Begriff, zu dem nicht nur Kinder gehören. Unsere Auditorin hat uns gelobt mit den Worten: „Bei der Kreisverwaltung ist Familienfreundlichkeit gelebte Kultur.“

Dazu trägt im Übrigen auch unser „Bündnis für Familien“ bei, dass seit ca. 2 Jahren mit vielen Kooperationspartnern gelebt und von anderen Kommunen mit großem Interesse verfolgt wird.

Familienfreundlichkeit ist auch der Grund dafür, dass es mir sehr wichtig ist, gemeinsam mit Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, kreisweit einheitliche Kindergartenbeiträge auf den Weg zu bringen. Das war kein einfacher Weg, und er ist auch noch nicht zu 100 Prozent beschritten. Aber für 10 von 13 Kommunen ist mittlerweile eine einheitliche und für die Familien tragbare Lösung gefunden. Das ist ein wichtiges familienfreundliches Signal und die erste Erfolgsgeschichte im neuen Jahr. Ab 1. Januar gelten, Ihr positives Votum in der gleich folgenden Abstimmung vorausgesetzt, die neuen Elternbeiträge bereits. Als großen Erfolg betrachte ich auch die Einigkeit aller Fraktionen, die Familien in Oberberg zu entlasten. Auch von dem vereinbarten Arbeitskreis erwarte ich positive Impulse, die auch von der eben genannten Einigkeit sicherlich getragen werden.

Die Entlastung der Familien führt natürlich zu einer Belastung der kommunalen Haushalte. Die Zukunft unserer Kinder ist uns das wert. Für Eltern bezahlbare Bildung ihrer Kinder in Kindertageseinrichtungen hat einen großen Stellenwert. Das unterstreicht auch die Landesregierung in ihrem Kinderbildungsgesetz. Im August dieses Jahres trat KiBiz in Kraft. Es hat uns neue Gruppenformen und daran ange-

lehnt auch eine insgesamt neue Finanzstruktur gebracht. Außerdem treibt KiBiz den Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren voran.

Der Ausbau dieser so genannten U3-Plätze ist eine große Herausforderung in den kommenden Jahren. Zu den aktuell 270 U3-Plätzen hat uns das Land ab August 2009 rund 100 weitere Plätze genehmigt. Dennoch fehlen im Oberbergischen Kreis aktuell noch etwa 100 Plätze. Bis zum Jahr 2013 soll für 35 Prozent der Kinder unter drei Jahren ein Betreuungsplatz zur Verfügung stehen. Möglicherweise kommt auch ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 bereits ein gesetzlich verankerter Rechtsanspruch für zwei- bis dreijährige Kinder. Schon jetzt muss die bestehende Gruppen- und Kindertagsstättenlandschaft entsprechend umgebaut werden.

Die Finanzierung der Kindertageseinrichtungen in den neun Kommunen unserer Jugendamt-Verantwortung bilden 2009 mit einem Zuschussbedarf von rund 14 Millionen Euro neben den „Hilfen für Erziehung“ mit einem Zuschussbedarf von fast 22 Millionen Euro die beiden großen Kostenblöcke im Jugendhilfe-Etat. Die Kosten sind in 2008 explodiert und werden zu einer Erhöhung der Jugendamtsumlage führen. Vor allem die Kosten für die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien und Heimen sind immens gestiegen. Das liegt daran, dass 19 Prozent mehr Kinder und Jugendliche die Hilfen für Erziehung 2008 benötigt haben.

Leider gibt es immer mehr Familien, vor allem junge Familien, die selbst der alltäglichen Erziehungsarbeit nicht mehr gewachsen sind. Es sind immer die Kinder und Jugendlichen, die als erste die Folgen zu spüren bekommen. Im Oberbergischen Kreis steigt, wie in anderen Kreisen auch, die Zahl der jungen Familien, die ohne Hilfe der Sozialen Dienste des Jugendamtes nicht mehr zurechtkommen.

Umso wichtiger ist es, das Konzept des Jugendamtes zur „Neuausrichtung der sozialpädagogischen Arbeit“ umzusetzen. Durch den planvollen Einsatz von mehr sozialpädagogischem Personal vor Ort und die enge Einbindung der freien Träger in die tägliche Arbeit mit den Familien, werden wir den Fokus deutlich stärker auf die präventive Jugendsozialarbeit richten. Niedrigschwellige und vorbeugende Hilfen müssen so rechtzeitig angeboten werden, dass sie noch in den Familien greifen und die Kinder nicht von ihren Eltern getrennt werden müssen. Das Konzept setzt darauf, durch stärkere vorbeugende Arbeit mittelfristig die Zahl der späten und teuren Hilfen zu verringern. Sechs der rund 20 neuen Stellen haben wir in diesem Jahr bereits besetzt. Die Bewerbungsgespräche für die sozialpädagogische Familienhilfe finden zurzeit statt.

Zur besseren Planung und Steuerung von unterstützenden Maßnahmen werden wir 2009 erstmals einen Sozialbericht vorlegen. Wie vom Kreistag beschlossen, haben

wir den Sozialbericht beim Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung an der Universität Bochum in Auftrag gegeben. Der Bericht wird uns erstmals kleinräumige Daten liefern, die weitaus effizienter sind, als alle bisher vorgelegten Berichte wie beispielsweise der Familienatlas von prognos. Der Sozialbericht wird Kreis und Kreistag als kontinuierliche Planungshilfe dienen, um notwendige sozialpolitische Weichen zu stellen in allen Bereichen, in denen der Kreis tätig ist.

Schwer belastet wird der Sozialetat des Kreises auch durch die Kosten für Hartz IV-Empfänger. Steigende Energiekosten und sinkende Beteiligungen von Bund und Land an den Hartz-IV-Kosten reißen ein Loch in Höhe von rund 1,4 Millionen Euro in den Kreishaushalt. Die versprochene Entlastung der Kommunen um bundesweit 2,5 Milliarden Euro steht zwar im Gesetz, in der Realität passiert jedoch genau das Gegenteil.

Geld nimmt der Kreis auch in die Hand – und in diesem Fall mit einem deutlich besseren Gefühl –, um das Berufskolleg in Wipperfürth zu einem zeitgemäßen Ausbildungszentrum im Nordkreis auszubauen. Mit der Einweihung eines neuen Gebäudes mit 14 Klassenräumen, eines Parkplatzes und der Neugestaltung zu einem Campus haben wir in diesem Jahr bereits einen großen Schritt nach vorn getan. 2009 wird das Technikerhaus mit Kfz- und Schreinerwerkstatt, mit einer Aula und EDV-Unterrichtsräumen die Modernisierung des gefragten Berufskollegs komplettieren. 10 Millionen Euro hat der Oberbergische Kreis dann investiert und somit die notwendige Anpassung an die gestiegenen Schülerzahlen und die zeitgemäßen Anforderungen an die berufliche Ausbildung geschaffen.

Investieren müssen wir 2010 auch in unsere Rettungsleitstelle. Die Bundes- und Landesvorgaben im Bereich des Bevölkerungsschutzes sind seit dem 11. September 2001 ständig gestiegen. Diesen Anforderungen werden wir aktuell nicht gerecht und müssen dringend im Kreistag über eine Erweiterung entscheiden. Ich hoffe, dass wir den Planungsbeschluss im März 2009 fassen werden. In der Tradition von Dr. Herzog, dem zu verdanken ist, dass der Oberbergische Kreis vor rund 50 Jahren zu den Vorreitern im Rettungswesen gehörte, sollten wir auch jetzt unsere Leitstelle zu einem Rettungszentrum ausbauen. Der Kreis erfüllt damit seine Verpflichtung, im Krisenfall die notwendigen Hilfsmaßnahmen zu koordinieren und die Einsatzkräfte mit Material zu unterstützen.

Mein Damen und Herren,

ich konnte Ihnen verdeutlichen, dass es im abgelaufenen Jahr, aber auch in der Zukunft viele Arbeitserfolge gab und geben wird, an denen der Oberbergische Kreis

als treibende Kraft und immer besser funktionierender Dienstleister maßgeblichen Anteil besitzt.

Tragen Sie als verantwortliches Gremium gemeinsam mit mir auch in Zukunft dazu bei, dass dieses Buch der Erfolge noch viele weitere Seiten erhält.

Grundlage für das starke Auftreten des Kreises ist unsere hoch motivierte Mannschaft im Kreishaus, die stets engagiert und qualifiziert an der Weiterentwicklung unseres Profils mit Akribie und guten Ideen arbeitet. Dafür möchte ich mich hier – ich denke auch in Ihrem Namen – bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken.

Mein besonderer Dank gilt – und das habe ich eingangs bereits erwähnt - Herrn Kreiskämmerer Krüger und den Kolleginnen und Kollegen, die an der Aufstellung des Haushaltsplanentwurfes 2009 beteiligt waren. Sie haben trotz der zusätzlichen Belastung durch die NKF-Umstellung wie gewohnt zuverlässig für die fristgerechte Auslieferung des ausliegenden Planwerkes Sorge getragen.

Ihnen und uns, sehr geehrte Damen und Herren, wünsche ich erfolgreiche Haushaltsberatungen.

Gerne bedanke ich mich für Ihren konstruktiven Einsatz der getragen wird von Ihrer Verantwortung in der Kommunalpolitik für unseren ganzen Oberbergischen Kreis.

Dass wir gerade jetzt zusammenrücken müssen, um die Herausforderung für 2009 zu meistern, ist uns Allen sicherlich selbstverständliche Aufgabe.

Für weitergehende Erläuterungen und eine faire Diskussion in der Sache stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.